

Uns trennt die Herrschaft des Nichtwissens

**Einblicke in die „Geldfriedensarbeit“ mit
Erzählungen von Jean und Hildegard Goss-Mayr**

Josefa Maurer, 20. Mai 2023

Inhalt

Vorwort	Seite 2
Einleitung	3
I. Einblick in unsere Geldordnung und deren Probleme	4
Links und Literaturtipps zur Geldfrage	4
II. Friedensarbeit: Herausforderungen und Chancen	5
Überparteiliches Miteinander	6
Gefahren für die Demokratie	6
Wie Feinde Freunde werden – Jean Goss und Hildegard Goss-Mayr	7
Ost-West-Arbeit zur Zeit des kalten Krieges und Zitate von weltweit	8
Superreiche brauchen Empathie – persönliche Erfahrungen	11

Vorwort

„In der Krise sind große Schritte leichter möglich als kleine“, hörte ich vor vielen Jahren im Rahmen einer Veranstaltung für „Neues Miteinander“ in Deutschland. So viele Menschen bemühen sich heute um Frieden, Frieden auf allen Ebenen. Wie ist es möglich, dass Wissen um Ergebnisse der Friedensforschung, weltweit bekannte Richtlinien für gewaltfreie Kommunikation und ein sehr breites, interdisziplinäres Miteinander für das Wohl der Menschheit und der Umwelt Krieg und Zerstörung nicht überwinden konnten?

Die Zusammenhänge sind komplex, aber verständlich, wenn Tabus hinterfragt werden. Karl-Heinz Brodbeck, Ökonom und Philosoph, meinte im Nachwort seines 1.200 Seiten starken Buches „Die Herrschaft des Geldes – Geschichte und Systemik“: *„Der Kapitalismus hat die Moral entmachtet, um die Welt einer irrationalen Leidenschaft auszuliefern ... Von einer anderen, besseren Gesellschaft trennt uns nur die Herrschaft des Nichtwissens...“* Diese Herrschaft des Nichtwissens trennt uns, gefühlt, auch voneinander.

Bernard Lietaer, Finanzexperte, schrieb in seinem Buch „Das Geld der Zukunft“: Die meisten Menschen ... haben keine Ahnung ... Geld ist wie ein Ring, der ihnen durch die Nase gezogen wurde. An diesem Ring werden sie geführt wie Ochsen.

Stefan Brunnhuber, Psychiater, Wirtschaftswissenschaftler, Philosoph und Soziologe meint in einem Video: **„Frucht von Spiritualität in allen Religionen kann globale Empathie sein.“** Für eine friedensfähige Geldordnung brauchen wir Achtsamkeit, die nichts aufdrängen möchte und Spiritualität, welche zu Wertschätzung gegenüber jeder Person verhelfen kann.

Seit 1992 habe ich die Chance, in Initiativen und bei Projekten, die sich um Enttabuisierung

der Geldfrage und alternative Geldkonzepte kümmern, mitzuarbeiten. Mein Beruf war der einer Krankenschwester. Nun fühle ich mich als „Krankenschwester für die Wirtschaft“, denn eine meiner Aufgaben war es, Beobachtungen am Patienten an behandelnde Ärzte weiterzugeben. Behandelnde Ärzte aber sind wir, bezüglich Wirtschaft, irgendwie alle! Wir brauchen Symptombekämpfung, vor allem aber auch mehr Wissen über Hintergründe großer Probleme.

Mit diesem Heft möchte ich Wissen, welches mich fasziniert und so sehr hoffen lässt, mit eigenen Überlegungen und Erfahrungen verknüpfen. Klar, wir haben unterschiedliche Zugänge zu diversen Informationen und Weltanschauungen, brauchen aber Dialog mit allen! DANKE für Ihre Zeit!

Einleitung

Geld wäre uns wie ein Ring durch die Nase gezogen, meinte Bernard Lietaer. Liebe wird als Ring besungen, als Ring ohne Ende. Könnte Empathie, die Entscheidung, zu versuchen zu verstehen, zu lieben, massive Irrtümer überwinden?

Empathie brauchen wir, um im Miteinander Gutes entfalten zu können.

Empathie kann geübt, oder auch abtrainiert werden. Die Entscheidung, empathisch zu sein, kann dazu führen, dass wir uns und andere informieren

- über Ergebnisse der Friedensforschung und Friedensarbeit
- über die „Herrschaft des Geldes“ und div. Zusammenhänge, die Kriege provozieren

Es ist, aus vielen Gründen, ein großes Geschenk, in Österreich leben zu dürfen. Ein deutscher Freund aus der „Gerechteres Geld“-Szene hofft auf uns, weil wir noch mehr Gemeinschaftsgefühl hätten und uns die Regierung näher wäre als unseren Nachbarn. Ein Satz von P. Luis Lintner (ein ehemaliger Missionar in Brasilien), berührt mich seit Jahrzehnten: „Werft alles in die Waagschale, es zahlt sich aus!“ Der Südtiroler war um das Jahr 2000 im Bildzugszentrum Seitenstetten. Er war mit seinen Projekten für Straßenkinder Organhändlern in die Quere gekommen und wurde erschossen. Eine „Ameise“ kann man zerdrücken, aber wenn es sehr viele sind, so können sie sich durchsetzen.

Wir sind sehr viele, die sich Frieden und eine heilere Mitwelt wünschen. Kann es sein, dass sich Gräben zwischen uns bilden konnten, weil wir hereingefallen sind auf die Taktik „Herrsche und spalte“? Kann es sein, dass wir uns durch „Sündenbockstrategien“ ablenken lassen?

Wie nie zuvor in der Geschichte hätten wir heute die Möglichkeit, in einem sehr breiten, interdisziplinären, interreligiösen, internationalen Miteinander die besten Alternativen für gerechteres Geld umzusetzen, zum Wohle aller, auch unserer Mitwelt. Wachstumszwang und massive Bedarfsweckung stören die Beziehungen unter uns, auch die Beziehung zu uns selbst und jene zur Mitwelt. Viele junge Psychologen finden ihre besten Jobs in der Werbung. Sie reden uns ein, was wir unbedingt haben sollten, um glücklich und gesund etc. zu werden.

I. Einblick in unsere Geldordnung und ihre Probleme

Unsere Geldordnung, ein Zusammenspiel des realwirtschaftlichen mit dem finanzwirtschaftlichen Geldkreislauf, funktioniert nur am Beginn einer Volkswirtschaft für wenige Jahrzehnte gut. Karl Marx hat zu seiner Zeit, aus seinen Erfahrungen, nicht erkannt, dass Unternehmer sehr wohl mehr verdienen sollten als ihre Belegschaft, da sie ja in den

meisten Fällen einen großen Dienst für die Allgemeinheit leisten. Aus betriebswirtschaftlichen Gründen ist es notwendig, dass sie Gewinne für zukünftige Investitionen und für ihre Kreditwürdigkeit sparen. Problematisch wird die Situation, sobald Geld immerzu noch stärker aus der Realwirtschaft in die Finanzmärkte abfließt, von dort wieder zurück in die Realwirtschaft drängt, um immerzu noch mehr Geldvermögen aus dem realwirtschaftlichen Geldkreislauf absaugen zu können. Die Realwirtschaft wird so zu einem Fass ohne Boden, trotz stetig steigender Staatsverschuldung. Unersetzbare Werte werden verdrängt, massive Bedarfsweckung und einseitige oder falsche Informationen stützen Strukturen des Unrechts. Außerdem:

„Auf den Finanzmärkten vermehrt sich Geld durch Geldschöpfung, die nicht mehr an Waren und Dienstleistungen gebunden ist. In der Realwirtschaft muss es unter wachsendem Leistungsdruck verdient werden. Der gestörte Geldkreislauf droht Lebendiges durch Marktkräfte zu vernichten. Es ist höchste Zeit, das Unmögliche zu denken und zu tun.“
Aus Samirah Kenawi „Das kapitalistische Geldsystem – entwirrte Krisendynamik“

Nicht nur der Gier nach Rohstoffen wegen provoziert unsere Geldordnung Krieg. Verschuldung kann unendlich wachsen, nicht aber die Wirtschaft. Es scheint also, strukturbedingt, derzeit notwendig zu sein, in Rüstung und Krieg zu investieren und danach in den Wiederaufbau, damit unser Geld funktionsfähig bleibt.

An den meisten Universitäten wird die Geldfrage gar nicht oder falsch gelehrt.

Der Film Oeconomia erzählt, dass Geld tabuisiert ist, auch prominente Banker Antworten schuldig bleiben: <https://www.3sat.de/film/dokumentarfilmzeit/oeconomia-100.html>

Wir hätten heute, dank weltweiter Vernetzung, die Möglichkeit, durch mehr Informationen über alternative Geldkonzepte Kriege Geschichte werden zu lassen. Viele Menschen wissen aus eigenen Erfahrungen, dass jeder Mensch kreativ ist und lieben kann.

Unser derzeitiges Geld entsteht durch Schuldgeldschöpfung. Der größte Teil des umlaufenden unbaren Geldes wird als Giralgeld der Geschäftsbanken geschöpft. Eine Alternative wäre „Vollgeld“, damit läge die gesamte Geldschöpfung in den Händen der staatlichen, unabhängigen Zentralbank. Neues Geld könnte über den Staatshaushalt in Umlauf gebracht werden. Joseph Huber „Monetäre Modernisierung. Zur Zukunft des Geldwesens“. Private Banken wären nur noch Dienstleister.

Links und Literaturtipps

Zu den Problemen der Geldordnung und seiner Idee, diese mit E-Tausch zu überwinden, gab der Arzt Dr. Walter Surböck ein 3-minütiges Erklärvideo in Auftrag:

https://www.forum-seitenstetten.net/aiovg_videos/etausch-walter-surboeck/

Es gibt weltweit ca. 3.000 unterschiedliche regionale oder sektorale Währungen, die Lernfelder für gerechtere (inter-) nationale Währungen sein können.

Aus der Geschichte des Geldes

Dr. Marianne Schallhas, Historikerin, hat mit der Ausstellung „Segen und Fluch des Geldes“ und dem Ausstellungsführer <https://www.forum-seitenstetten.net/seggen-und-fluch-des-geldes-fuehrer-zur-plakatausstellung/> einen leicht lesbaren, mit vielen Bildern und Grafiken hinterlegten Einblick in die Geldordnung erarbeitet. Sie beginnt mit der spannenden Geschichte des Geldes. Auf Tafel zwei sind Besonderheiten der Geldgeschichte angeführt, die bis heute Geldreformer inspirieren. Zwei Beispiele:

In den englischen Kolonien an der Ostküste der heutigen USA kam Geld Mitte des 18. Jhd. mit Scheinen für geleistete Arbeit in den Umlauf, man war niemandes Schuldner, die Geldmenge war leicht zu regulieren. Als diese „Colonial Scripts“ auf Betreiben der Bankiers verboten wurden, waren, ein halbes Jahr danach, auch in der „Neuen Welt“ Bettler auf der Straße, weil viel zu wenig „Bankengeld“ vorhanden war.

Bereits dreimal wurde vom ORF in den letzten Jahren „Das Wunder von Wörgl“ präsentiert: Dieser Film zeigt besonders deutlich, wie sehr die Geldordnung Wohl und Wehe der Menschen beeinflusst. Viele Gemeinden wollten den Wörgler Ausweg aus der Arbeitslosigkeit übernehmen. Wären jene Arbeitswertscheine nicht verboten worden, hätte Hitler vielleicht nicht so starken Zulauf bekommen.

Das Buch „Neues Geld – Neue Welt“ von Tobias Plettenbacher, ein Bestseller zur Geldfrage, können Sie ebenfalls gratis aus dem Internet herunterladen:

<https://monneta.org/wp-content/uploads/2017/03/Neues-Geld-Neue-Welt-V2.pdf>

Besonders gerne lerne ich aus Büchern von Samirah Kenawi. Sie schrieb u. a. „Die Quadratur des Geldes“. Band I: Geschichte des Geldes, II: Manifest, III: Das kapitalistische Geldsystem – entwirrte Krisendynamik, IV: Alternativen. Geld sollte nur noch bezogen auf Güter und Dienstleistungen in den Umlauf kommen. www.falschgeldsystem.de

II. Friedensarbeit

Spezielle Herausforderungen und Chancen von heute

Da viele von uns mit Neuigkeiten und zu erledigten Aufgaben zugeschüttet werden und unangenehmen Informationen damit ausweichen, diese als Verschwörungstheorien einzuordnen, genügt es nicht, mit der Geldfrage allein den Verstand anzusprechen. Für eine friedensfähige Geldordnung brauchen wir jene Achtsamkeit, die nichts aufdrängen möchte und Spiritualität, die zu großer Achtung und Wertschätzung gegenüber anderen Personen verhilft.

Wie nie zuvor können wir heute aus der Geschichte lernen, wie Unrecht überwunden werden kann. Marianne Schallhas erwähnt im Ausstellungsführer von „Segen und Fluch des Geldes“ auf Tafel 9, „Mit Herz und Verstand für friedensfähiges Geld“, das „Gewaltendreieck“ des Friedensforschers Johan Galtung: Struktureller Gewalt muss mit Kreativität, kultureller Gewalt mit Empathie und direkter Gewalt mit Gewaltlosigkeit begegnet werden.

Hildegard Goss-Mayr erzählt hier, beginnend bei Minute 24, an einem Beispiel aus Medellín, wie wir dem Unrecht begegnen können: <https://www.youtube.com/watch?v=aoPmebrAzQQ>

1. Analyse, um das Unrecht zu sehen und die Pfeiler, die das Unrecht stützen, zu benennen: also die eigene Verstrickung, Personen, Institutionen, Gesetze, Ideologien ...
2. Entwicklung der Strategie: Welche Pfeiler des Unrechts kann man am ehesten abbauen? Wer kann am ehesten für Zusammenarbeit gewonnen werden? Wie gehen wir vor? (Schulungen in den Grundlagen und Methoden der aktiven Gewaltfreiheit ...)
3. Arbeit an der Alternative: den Dialog suchen, an die Öffentlichkeit gehen, Lösungsvorschläge einbringen, an einer parallelen Gesellschaftsstruktur arbeiten (beginnend mit dem eigenen Leben und in der eigenen Gruppe ...)

Seit 2015 gibt es jährlich in Seitenstetten Veranstaltungen für „Schritte in Richtung friedensfähige Geldordnung“. Ganz besonders bestärkt wurden wir ausgerechnet in den

beiden Corona-Jahren, in denen wir uns nicht vor Ort treffen konnten. Wir konnten Experten via Zoom zu Auswegdialogen vernetzen, die sich in Seitenstetten nicht begegnet wären. Unser Moderator, Otto Frühbauer, war Astrophysiker und Leistungssportler. Es ist ihm gelungen, sein Hobby, die Hirnforschung, zum Beruf zu machen. Otto hatte die Idee, dass die Dialogpartner ihre Lösungsansätze mit einem Video einsenden und sich danach gegenseitig vorstellen:

Beispiel: https://www.forum-seitenstetten.net/aiovg_videos/anton-winter-maurizio-degiacomini-und-paul-kirchner/ Ein Gespräch zwischen Anton Winter, deutscher Geldphilosoph, Maurizio Deciacomi von der Schweizer Vollgeldinitiative und Paul Kirchner von Human Economy Brixen, Südtirol. Hier wurde besonders deutlich: Gegenseitige Wertschätzung ist der Schlüssel für Neues!

Überparteiliches Miteinander

... gelang etwa in der Gemeindestube von Steinbach a. d. Steyr, mit Bürgermeister Karl Sieghartsleitner. Er freute sich über Ideen aller seiner Gemeinderäte, erreichte, dass eine sterbende Gemeinde wieder Aufwind bekam. Der Vize-Bgm. von der SPÖ wurde sein bester Freund. Als Sieghartsleitner bei den nächsten Wahlen zulegte, erfand er Aufgaben für Ex-Gemeinderäte, die er nicht in seiner Mannschaft missen wollte.

https://www.forum-seitenstetten.net/aiovg_videos/karl-sieghartsleitner-erfahrungen-mit-gelungenem-ueberparteilichen-miteinander/ Viele Probleme könnten derzeit lokal sehr viel besser gelöst werden als von „zu weit oben“. Lokal spüren wir uns als Gemeinschaft, können einander leichter vertrauen, wir würden uns genieren, einander auszunützen.

Eigentlich ist es doch so, dass für ein gemeinsames großes Ziel irgendwie alle Menschen miteinander können. Siehe Seite 4, „Das Wunder von Wörgl“. Es gab eine Vielzahl von Parteien im Wörgler Gemeinderat, die miteinander zerstritten waren. Bürgermeister Michael Unterguggenberger, Sozialdemokrat, konnte durch seinen Vorschlag, eine spezielle Art von Notgeld zu drucken, um die Arbeitslosigkeit zu beenden, seine Gemeinderäte einen. Es war ihm möglich, die Raiffeisenkasse mit ins Boot zu holen und die beiden Priester für Überzeugungsarbeit zu gewinnen, obwohl er aus der Kirche ausgetreten war.

Nach 1 ½ Jahren wurden die Wörgler Notgeldscheine verboten, auf Betreiben der Notenbank? Es soll Leute hinter der ÖNB gegeben haben, die hier Druck ausübten. Die Notenbank hätte jenes Konzept doch einfach selbst übernehmen können.

Gefahren für die Demokratie

Im Juni 2010 unterschrieben 22 EU-Parlamentarier aus sämtlichen Fraktionen, die für das Geld- und Bankenwesen zuständig sind, eine Forderung an die Zivilgesellschaft, ein Gegengewicht zur Finanzlobby zu bilden, weil sonst die Demokratie in Gefahr wäre.

<https://www.diepresse.com/575378/eu-parlament-finanzlobby-gefaehrdet-demokratie> Parlamentarier in Brüssel werden bedrängt, Gesetze anzunehmen, die internationalen Konzernen immerzu noch mehr Macht zugestehen, u. a. mit der Begründung, dass damit Arbeitsplätze erhalten werden können. Es wurde zum Glück Finance Watch gegründet <https://www.finance-watch.org/press-release/hunderte-eu-kandidatinnen-wollen-die-macht-der-finanzlobby-einschränken/> aber nach wie vor besteht eine Übermacht der Finanzlobby.

Also: Geld regiert die Welt. Aber nicht nur. Schwere Irrtümer, auch auf unseren sehr persönlichen Ebenen, vor allem aber im Gegeneinander politischer Parteien, hemmen unsere Möglichkeiten, Strukturen des Unrechts durch echte Demokratie zu entkommen, ganz massiv: Viel zu wenig wird beachtet: „Die Grenze zwischen Gut und Böse gehet durch jedes Menschen Herz. Es kommt darauf an, welche Seite ich in mir und in anderen füttere!“ Nach

Marshall Rosenberg, gewaltfreie Kommunikation. Dies gilt nicht nur für einzelne Menschen, sondern auch für politische Parteien. Wie in Wörgl und in Steinbach dank des allgemeinen guten Willens Großes möglich wurde, so könnte Österreich als neutraler Staat zu einem besseren Miteinander sehr viel für den Frieden beitragen. Eine Friedensaktivistin schrieb sinngemäß, dass die FPÖ die Themen Neutralität und Frieden missbrauchen würde, um ihre Macht auszubauen. Klar, die Opposition hat leicht reden, aber Neutralität und Frieden wären doch Themen von uns allen! Unterstützen wir unsere Regierung darin, alles Mögliche zu tun, auch, wenn andere sich vorläufig noch immer keine Friedensverhandlungen wünschen! Und: Alleine schon zu wissen, dass nicht in erster Linie böse Menschen, sondern strukturelle Probleme Kriege verlangen, wäre ein großer Schritt in Richtung Frieden! Täter könnten ihr Gesicht und ihre Grundinteressen wahren.

Wie Feinde Freunde werden

Unter diesem Titel schrieb Hildegard Goss-Mayr über Ihr Leben mit Jean Goss für Gewaltlosigkeit, Gerechtigkeit und Versöhnung.

Sie alle kennen Geschichten von Leuten, die Großes getan, sich in schwierigen Zeiten ganz besonders für andere engagiert haben. Anna Strasser, Bürokräftin im Lagerhaus Mauthausen, wusste, dass es überall gute Leute gibt. Manche SS-Leute unterstützten sie, weinten sich bei ihr aus und halfen selbst den Gefangenen. Warum? Anna begegnete ihnen mittags im Gasthaus und nahm sich kein Blatt vor dem Mund. Sehr höflich wurde sie gewarnt und erst im September 1944 verraten. Anna überlebte das Urteil KZ.

https://sanktvalentin.at/downloads/Tatsachenbericht_Anna_Strasser.pdf

Hildegard Goss-Mayr erzählte über Ihren Gatten Jean-Goss:

Jean hätte ein Revolutionär im traditionellen, harten Sinn des Wortes werden können. Mit Gottes Hilfe ist es ihm gelungen, seine Aggressivität zu einer Liebe zu kanalisieren, die zugleich friedvoll und aggressiv ist. Jean erzählte:

„In der Osternacht 1940, kurz bevor ich als französischer Soldat gefangen genommen wurde, erwachte ich plötzlich wie außer mir: Eine ungeheure Kraft der Freude, der Gewissheit und des Friedens begann mich zu durchdringen. Ich war so glücklich... Erfüllt von einem völlig unverständlichen Frieden.“

Plötzlich liebte er alle Menschen und wünschte, dieses unbeschreibliche Glück weiterzugeben. Jean fühlte sich berufen, Menschen, die einander töten, zu lehren, sich zu lieben. Hier begann sein unmögliches Leben, sein Einsatz bis an die Grenzen der Hingabe. Die apokalyptisch gewordene Gewalt seiner Generation hat er mit der Kraft befreiender Gewaltlosigkeit Gottes konfrontiert.

Als jugendlicher Arbeiter begann Jean seine Kameraden zu achten, zu lieben, aber die anderen, die Unternehmer, die ausbeuteten, liebte er nicht. In der Gewerkschaft wurde zu Beginn des II. WK versucht, deutsche und italienische Gewerkschaften für einen Boykott des Krieges zu gewinnen. Aber es war zu spät. Die Regime hatten sie bereits vereinnahmt. So hörte auch er auf die Regierung, die Medien, die sagten: Hitler ist ein Satan, wir müssen ihn zu Fall bringen.

Jean tötete so gut, dass er sehr bald hohe Auszeichnungen erhielt. Doch es wurde ihm klar, dass er nicht Hitler, auch nicht Generäle tötete, sondern Arbeiter, Bauern! Während er nach außen hin als geachteter Kriegsheld handelte, war er innerlich ein immer stärker zerbrochener und verzweifelter Mensch geworden. In dieser Situation, als Jean fünf Tage und Nächte lang ununterbrochen gekämpft, getötet hatte, schlief er erschöpft ein und erwachte in Strömen von Freude, Sicherheit, in der Geborgenheit des Friedens. Unbeschreibliche Liebe zu den

Menschen erfüllte ihn in dieser Osternacht 1940.

Während seiner fünfjährigen Kriegsgefangenschaft erschloss sich für Jean die Bedeutung dieses Erlebnisses: *„Christus offenbarte sich mir nicht als Idee, Ideologie, Doktrin oder Religion, sondern als MENSCH. ... Als Liebe, die Wahrheit und Gerechtigkeit ist, nichts anderes. Deshalb ist sie aktiv, dynamisch und aggressiv – gegen das Böse, das Unrecht, aber niemals gegen den Menschen! ... und schließlich wurde mir klar, dass diese Liebe die einzige Kraft ist, die zu erlösen und zu befreien vermag, denn, sie bezahlt den Preis für den anderen.“*

Jean bat seine Lagerkameraden, ihm zu helfen, auf diese Weise zu lieben. Allein wagte er es nicht, aber nachdem ihm ein Kamerad, Kommunist, gesagt hatte, wie solche Liebe in dieser Situation aussehen konnte, übernahm er die Schuld für einen Konflikt. Auch ein zweites Mal, das war besonders dramatisch. Danach kam ein Marxist und bat, Jean möge nun ihm helfen, solche Liebe zu leben. Auch ein Pastor und weitere Kameraden schlossen sich ihm an, sieben oder acht, mehr waren es nicht in den jeweiligen Lagern, die versuchten, absolute Liebe zu leben. Doch andere lernten aus diesen Versuchen, das ganze Lager veränderte sich dadurch. Aus einem Brief an Hildegard:

„Ein anderes Mal hatte ich mich in einem schweren Konflikt eingesetzt, wurde geschlagen, gefoltert und schließlich zum Tode verurteilt. Kurz vor dem Zeitpunkt der Exekution sprach ich zu dem befehlshabenden deutschen Offizier von der Freude, dass ich nun mit dem Gott der Liebe ganz vereint sein würde. Ich sprach von der ungeheuren Liebe Gottes zu ihm, zu allen Menschen, und liebte ihn mit allen Kräften und aus ganzem Herzen. Weißt Du, man kann diese Begebenheit erzählen, aber was man schwer ausdrücken kann, ist, dass der Offizier diese Liebe gespürt hat! Die Art und Weise, wie er den Revolver beiseitelegte – sagte alles. Er verweigerte die Exekution und wurde verhaftet. Ich sah ihn nie wieder. – Weißt Du, vorher bemühte ich mich, die Deutschen, die Lagerleiter, zu lieben. Aber ich habe sie erst wirklich geliebt, als ich geschlagen und gefoltert wurde. Das hat in mir eine unglaubliche, ganz unwahrscheinliche Liebe ausgelöst! Und siehst Du, in diesem Augenblick habe ich verstanden, dass nicht ich es bin, der liebt, sondern dass ER, Jesus Christus, in mir liebt!“

Ost-West-Arbeit in der Zeit des Kalten Krieges

Roter Platz in Moskau, August 1957. Hunderte junge Menschen strömen zum Mausoleum, in welchem Lenin und Stalin aufgebahrt sind. Dort steht Jean Goss, verteilt Flugblätter in russischer Sprache, sie werden ihm aus der Hand gerissen. 30.000 Menschen von allen Kontinenten sind auf Einladung der Kommunistischen Jugend zu den Weltjugendfestspielen nach Moskau gekommen.

Man will Jean als Provokateur festnehmen, dieser aber möchte, dass die Polizei zuerst liest, was er verteilt. Sie lesen: Koexistenz aller Menschen und Nationen, Nein zu Krieg und Rüstung, friedliche Wege zur Verteidigung und Konfliktlösung, Feindbilder abbauen, Dialog, Menschenrechte achten ... Schließlich befehlen die Polizisten: „Ja, aber mit Disziplin verteilen.“ Man musste sich anstellen, das Fernsehen kam, um die „Freiheit“ der Sowjetunion zu demonstrieren.

Aus dem Dialog Jeans mit den Russen: Sobald wir ein Unrecht erkennen, sind wir verantwortlich. Schweigen wir, so werden wir zu Mitschuldigen.

Hildegard und Jean nahmen mit Christen aus mehreren Konfessionen Kontakt auf, erzählten von berührenden Begegnungen, Gesprächen bis tief in die Nacht. Mit jüdischen Intellektuellen, führenden Mitarbeitern einer russischen Enzyklopädie, militanten Kommunisten, wurde über Spinoza, Tolstoj und den christlichen Existentialismus diskutiert, der Frage nachgegangen, wie der Mensch absolut geachtet und Konflikte friedlich ausgetragen werden können. Sie besuchten einen Tolstojaner, dessen Vater, ein bekannter Jurist und Sekretär Tolstojs, 1919 im Namen der pazifistischen Gruppen bei Lenin ein Dekret

zum Schutz der Wehrdienstverweigerer aus Gewissensgründen erreicht hatte.

Bei weiteren Besuchen in der SU wurde Jean klar, dass hier, nach den Erfahrungen von verbrannter Erde bis Moskau, große Angst vor einem militärischen Angriff des Westens herrschte. Diese Angst führte zu einem Wettrüsten.

Im April 1958 erteilte Bundeskanzler Julius Raab, nachdem er eine Zusicherung über die Anerkennung der österreichischen Gesetze und den Ausschluss politischer Propaganda erhalten hatte, die Zustimmung zur Abhaltung der Kommunistischen Jugendfestspiele in Wien.

Es war sehr schwierig, für die Freude an der Möglichkeit, einander kennenzulernen, Verständnis zu finden. Als Hauptaufgabe sahen die Veranstalter des Internationalen Versöhnungsbundes IVB, Festivalsteilnehmer aus verfeindeten Staaten zum Gespräch zusammenzuführen. Auch wenn es zu heftigen Auseinandersetzungen kam, so war es doch möglich, dass sich „Feinde“ in einer entpolitisierten und dialogfreundlichen Atmosphäre kennenlernen konnten.

Mühsam war der Dialog in Polen. Aber, eine Frau, die besonders gelitten hatte, war überzeugt: Böses kann nur durch das Gute überwunden werden. Urzula P. war zusammen mit ihrer Mutter im KZ Auschwitz. Die Mutter starb dort. Später kam sie in ein kommunistisches Lager, in dem sie den Vater verlor. Urzula stellte fest: „Ich fand das Lager nicht so schrecklich, denn ich sehe Christus in jedem Menschen, auch in dem, der mich misshandelt.“

Viel mühsame Vorarbeit zu Begegnungen zwischen Deutschen und Polen konnte erst später fruchtbar werden. Schließlich aber wurden Hildegard und Jean immer wieder zu Seminaren nach Polen eingeladen. Das bedeutendste war jenes, das Jean Goss 1978 in Danzig mit führenden Kräften der unabhängigen Gewerkschaft der Werftarbeiter durchführte. Es hat wesentlich dazu beigetragen, die unabhängige Gewerkschaft Solidarnosc in ihrer gewaltfreien Haltung zu bekräftigen und Methoden des gewaltfreien Widerstandes zu erarbeiten. Auch in der CSSR, in Ungarn, Rumänien und Jugoslawien, der DDR gab es Schulungen, die – Jahre später – zur gewaltfreien Wende beigetragen haben.

Ab 1962 haben die Goss-Mayrs versucht, in Lateinamerika die „Revolution ohne Gewalt“ in den Befreiungskampf einzubringen.

Dieses Heft soll dünn bleiben. Wie zäh die Familie Goss-Mayr sich in vielen Situationen weltweit für den Frieden engagiert hat, sollten Sie selbst lesen. Finden Sie div. Bücher über www.versoehnungsbund.at

Zitate und Beispiele für gewaltfreien Widerstand aus weltweiten Erfahrungen

Wenn wir eine Welt aufbauen wollen, in der man nicht lügt, nicht unterdrückt, nicht tötet, so dürfen wir im Kampf um diese Welt nicht lügen, unterdrücken oder töten.

Gute Ziele rechtfertigen keine unmoralischen Mittel.

Menschen zum Umdenken bewegen kann man nicht mit Hass, sondern nur mit der Kraft der Wahrheit und unter Achtung ihrer Person, indem man Vertrauen in sie setzt.

Brasilien: Dom Antonio, ein Bischof, der ruhig und entschieden Unrecht anprangerte, bekam einen Offizier zur Seite, der beauftragt war, ihn zu überwachen und zu denunzieren. Dieser war von der Lauterkeit, der Ehrlichkeit jenes Anwaltes für die Armen so beeindruckt, dass er sich weigerte, weiter Bericht zu erstatten. Der Offizier wurde vor ein Militärgericht gestellt.

Adolfo P. Esquivel wurde gefoltert und in Einzelhaft gehalten. Er bezeugt seine tiefste

Erkenntnis der befreienden Kraft der Liebe: „Wenn du im Gefängnis bist, um der Gerechtigkeit willen, um der Befreiung deiner Brüder willen, wenn sie dich foltern und zu einer Nummer, zu einem Nichts machen wollen, dann gibt es nur zwei Möglichkeiten, um zu überleben. Entweder du gibst dem Hass und der Gewalt, die man dir antut, in deinem Herzen Raum, und der Hass wird zu deiner Stärke. Du überlebst in der Hoffnung auf Vernichtung deines Gegners; in der Erwartung seines Todes. Und so tötest du zweimal, ihn und dich selbst. Oder du öffnest dein Herz soweit der Liebe, dass diese auch den Folterknecht miteinschließt; und dann schenkst du zweimal Leben, deinem Feind und dir selbst!“

Aus Manila: Befreiung aus Unterdrückung und Unrecht kann nur von einem geeinten Volk erreicht werden.

Jean und ich erkannten die Begabung der Filipinos zu schöpferischen Schritten und Gesten, wie sich z.B. im Rollenspiel Verfolgte verteidigten und dennoch die Würde des Angreifers nicht verletzen, sodass dieser sein Gesicht nicht verlor und eine neue, gerechtere Haltung einzunehmen vermochte.

Demonstranten wollten die Brücke zum Regierungspalast des Diktators Marcos überschreiten. Sie war bereits mit schwerbewaffneten Soldaten besetzt. Ein Kompromiss musste gefunden werden, Filipinos dürfen nicht Filipinos töten. Nach längerem Verhandeln wurde den Studenten gestattet, bis zur Mitte der Brücke vorzurücken. Sie hielten dicht vor den Soldaten. Der Anführer, Putz Aquino, ging auf den General zu und reichte ihm die Hand. Seminaristen stimmten das Vaterunser in der Volkssprache Tagalog an, eine ergreifende Melodie. Hunderte Demonstranten fielen ein – und zunächst zögernd, dann mit voller Stimme, schlossen sich die Soldaten an.

Auch wenn eine Reihe von Diktaturen gewaltlos überwunden werden konnten, die Herrschaft des Geldes dauert an. Massives Unrecht wird weiterhin erlitten, strukturelles Unrecht, welches zur Coronazeit erlaubte, dass sich die Vermögen einzelner Menschen innerhalb weniger Monate verdoppelten, während einige Völker in Afrika zunehmend hungern mussten. Meine Hoffnung wäre, dass wir mit den Erfahrungen der Friedensarbeit auch die „Herrschaft der Macht des Geldes“ überwinden können.

Besonders wichtig wurde mir das Vorbild des evangelischen Pfarrers und Studentenseelsorgers von Mittweida, Christoph Körner. Er hatte in der DDR für seine Friedensarbeit autodidaktisch Wirtschaft studiert. Es gab knapp vor der Wende einen Haftbefehl gegen ihn. Durch den Fall der Mauer entging er diesem. Christoph kam mehrmals zu unseren Veranstaltungen nach Seitenstetten, auch noch, als er bereits sehr krank war. Seine Frau Karin, Ärztin, ermöglichte es.

Nach der Wende gab es in den Gemeinden der DDR Zukunftsgespräche, Überlegungen, wie man Politik, nun in Freiheit, gestalten sollte. Leute vom Staatssicherheitsdienst wurden ausgegrenzt, sie kamen zu Christoph und baten darum, ihnen Gehör zu verschaffen. Er unterstützte sie. Klar! Auch die Leute von der Stasi hatten gute Ideen für die „Politik der Zukunft“.

Mich ermutigt Christoph dazu, zu denken, dass auch jene Menschen, die Strukturen des Unrechts heute stützen, und jene, denen sie hörig sind, am Wandel mitwirken können, wenn sie das möchten, vorausgesetzt, dass sie vom Wahn des „Beherrschenmüssens“ loskommen.

Superreiche brauchen Empathie – persönliche Erfahrungen

Meine Heimat war ein Bergbauernhof im Pinzgau. In der Großfamilie durfte ich miterleben, wie schwere Herausforderungen gemeinsam gemeistert werden können. Schon als Kind war

ich begeistert von der Idee, armen Leuten zu helfen, dafür lernte ich Krankenpflege.

Inzwischen aber hat sich in mir vor allem Empathie für superreiche Menschen entwickelt. Martha, Kind von Diplomaten, hatte Einblick in Familien, deren Geld die Welt regiert. Die Erziehung dort war hart. Sie nickte bedeutsam, als ich fragte, ob hier Empathie abtrainiert würde, um die Überlegenheit gegenüber Regierungen in der Familie zu erhalten. Es gibt etwas Gemeinsames zwischen diesen Kindern und mir:

Aus heiterem Himmel war ich, knapp 22-jährig, als Entwicklungshelferin in Bolivien an einer sehr schweren Depression erkrankt. Erst zwei Jahre später wusste ich, warum.

Superreiche, so las und hörte ich, laufen Gefahr, Sinn- und Vertrauenskrisen zu erleben und an Angstzuständen und Depressionen zu erkranken!

Die Ursache für meine Erkrankung in Bolivien war die harte Erziehung. Auf unserem Hof hatte eine Generation lang der arbeitsfähige Mann gefehlt. Mein Vater war mit der Arbeit überfordert. Er war oft sehr liebevoll, aber vom Krieg schwer traumatisiert, und ich war das einzige gesunde von seinen vier älteren Kindern, also lebhaft, was als „schlimm“ interpretiert wurde. Mein Unterbewusstsein wusste, wie es ist, eingesperrt zu sein und auf Schläge zu warten. Die Ursache meiner Erkrankung war, dass ich eine Frau in derselben Situation (eingesperrt zu sein und auf Schläge zu warten) nicht vor der „alten Justiz“ schützen konnte. Sie hatte vier Männer vergiftet. Im Gefängnis von Santa Cruz drohte ihr der Hungertod, Schläge war ihr möglich zu überleben.

Ich weiß es aus Erfahrung: Eine schwere Depression ist weit schlimmer als vermutlich alle anderen Krankheiten. Sie isoliert so sehr in tiefster Verzweiflung, dass auch allerliebste Menschen keinen Zugang mehr finden. Irgendwann ist die einzige Hoffnung jene, endlich zu sterben. Klar, Superreiche haben Leibärzte, die besten Medikamente, aber das Glückselbst kann doch nur geschenkt werden, wenn der wahre Sinn des Lebens gefunden ist: einander zu dienen.

Kann es sein, dass Menschen, die hauptverantwortlich sind für Kriege ähnlich depressiv und deshalb ohne Mitgefühl sind wie ich damals? Bei einem schwerkranken Kind, welches an Lungenentzündung verstarb, wunderte ich mich nur darüber, wie man mit so wenig an freier Lunge noch leben kann. Sind Menschen, denen es gelingt, die Geldfrage tabuisiert zu halten, innerlich ähnlich tot wie ich damals?

Sich mit anderen zu messen, Macht und Kraft auszuleben, kann doch auf allen Ebenen nur gesund sein, solange die Spielregeln gerecht sind! Wir brauchen Herausforderungen, in manchen Bereichen sind wir auch gezwungen, sie anzunehmen.

Wirtschaft ohne Fairness ist wie Sport unter ungleichen Bedingungen. Unser Geldsystem erlaubt es, verglichen mit Marathonläufern, dass sich manche mit Autos ins Ziel bringen lassen dürfen und daher ständig gewinnen. Was zählt ein Gewinn, der auf Unrecht und dem Elend anderer basiert?

Sor Marie, eine uralte Nonne in Ecuador, sieht sich besonders gerne Fußballspiele an.

Glücklich ist sie aber nur, wenn das Spiel unentschieden steht.

Hauptsache wir trainieren, der Preis ist die Lebensqualität für alle! Unsere Möglichkeiten sind so vielfältig, dass wir uns eigentlich immer als Gewinner feiern dürfen.

Heute bin ich dankbar dafür, dass ich weiß, was es heißt, depressiv zu sein. Ich weiß: Aus eigener Kraft kann ich nichts, mich nicht einmal mehr bewegen, nicht sprechen. Depressionen können, unbehandelt, zu einer Elektrolytentgleisung führen, die lähmt. Depression lähmt auch die Psyche, sie behindert unser Einfühlungsvermögen.

Wer andere schlecht behandelt, braucht in besonderer Weise Empathie!

Als Krankenschwester ist es einfach, unfreundlichen Leuten gegenüber nett zu bleiben: Es ist ja deren Problem, nicht meines, wenn sie sich demütigend benehmen.

Ich durfte erleben, wie eine Person, die sich als „Herrscherin“ fühlte, mit der Zeit von befehlerischem Gehabe Abstand nahm, dankbar, gelöst, sogar zufrieden wurde. Aber: Warum erst so spät in ihrem Leben, als Greisin? Warum nicht schon früher, als Chefin?

Eine befreundete Ärztin erzählte, warum sich ein Ehepaar das Leben nehmen wollte: Die beiden konnten monatlich „nur“ noch das Dreifache von dem, was der Ärztin zur Verfügung stand, ausgeben. Um Essen vom teuersten Hotel der Stadt Salzburg zu genießen, hätten sie dieses nun dort konsumieren müssen, weil das spezielle, noble Zustellservice nicht mehr leistbar war.

Eine Bekannte besuchte ihren sehr reichen Onkel in Brasilien. Sein Haus ist von hohen, gesicherten Mauern umgeben. Als er D. ihr Zimmer zeigte, eine Wohnung mit Swimmingpool vor der Wohnzimmertür, warnte der Onkel: Sie sollte keinesfalls hinausgehen, bevor ihr das Frühstück serviert würde, weil in der Nacht die Hunde frei herumliefen. Der Hausmeister brauchte einen bissfesten Ganzkörper-Anzug, um ihnen die Futternäpfe in den Zwinger zu stellen und diesen zu schließen. Auch goldene Käfige sind Käfige!

Ich weiß, dass sehr reiche Menschen sehr viel spenden, eine ganze Reihe Vermögender sich wünscht, besteuert zu werden, weil es den Einzelnen ja auch nur dann richtig gut geht, wenn es allen gut geht.

Das Problem entsteht dort, wo der Zusammenhang zwischen Geld und Arbeitsleistung verlorenght. Es wächst dort, wo die Macht des Geldes zur Ersatzbefriedigung wird, sodass man verschuldete Regierungen sogar in Kriege drängen kann.

2008/09 hat eine Reihe prominenter Banker in der Schweiz Selbstmord begangen. Diese Männer dachten, ihr Gesicht verloren zu haben. Niemand soll sein Gesicht verlieren! Auch jene Menschen nicht, die heute um der Macht des Geldes willen bewusst täuschen und verleumden, um Krieg zu provozieren. Sie sollen nur von ihrem Wahn ablassen, die Welt beherrschen zu wollen.* Menschen, deren Geld die Welt zum Bösen hin regiert, sind selbst Opfer massiver Irrtümer! Lernen wir von einem KZ-Häftling Versöhnung:

*Im KZ Ravensbrück gefunden, auf Packpapier geschrieben:

„Friede den Menschen, die bösen Willens sind, und ein Ende aller Rache und allen Redens über Strafe und Züchtigung. Die Grausamkeiten spotten alles je Dagewesenen, sie überschreiten die Grenzen menschlichen Begreifens, und zahlreich sind die Märtyrer. Daher, o Gott, wäge nicht ihre Leiden auf den Schalen deiner Gerechtigkeit, fordere nicht grausame Abrechnung, sondern schlage sie anders zu Buche: Lasse sie zukommen allen Henkern, Verrätern und Spionen und allen schlechten Menschen, und vergib ihnen um des Mutes und der Seelenkraft der anderen willen ... All das Gute sollte zählen, nicht das Böse, und in der Erinnerung unserer Feinde sollten wir nicht als ihre Opfer weiterleben, nicht als Alptraum und Gespenster, vielmehr ihnen zur Hilfe kommen, damit sie absehen können von ihrem Wahn. Nur dies allein wird ihnen abgefordert, und dass wir, wenn alles vorbei sein wird, leben dürfen als Menschen unter Menschen, und dass wieder Friede sein möge, auf dieser armen Erde den Menschen, die guten Willens sind, und dass dieser Friede auch zu den anderen komme.

Kontakt: maurerjosefa@gmx.at, Tel.: 0043 (0)7477 44731 www.forum-seitenstetten.net